

Checkliste für eine intersektionale Gewaltprävention

Mart Busche, Dissens e.V.

Checkliste Intersektionale Gewaltprävention: Wodurch zeichnet sich ein Projekt der intersektionalen Gewaltprävention aus?

Intersektionale Konzepte und Methoden der gewaltpräventiven Arbeit zeichnen sich durch ein bestimmtes Profil aus. Es ist nötig und hilfreich Kriterien für innovative und aussichtsreiche Ansätze zu bestimmen. Die Checkliste soll einen Rahmen darstellen, mit dessen Hilfe konkrete Fragen für die Praxis gestellt werden können und eine Möglichkeit sein, eigene Realitäten und Zielsetzungen zu reflektieren.

Wenn im Folgenden einzelne Aspekte fokussiert werden, so ist dies unter Vorbehalt zu betrachten, denn der Verwendung von Kategorisierungen sollte selbst immer wieder kritisch hinterfragt werden. Da jede Auflistung zwangsläufig unvollständig und verallgemeinernd ist, bergen auch die hier vorgestellten Auflistungen die Gefahr zu stereotypisieren oder von wichtigen Aspekten abzulenken. Auch sind die einzelnen Punkte nicht als „Abhakliste“ oder Sammlung von erstrebenswerten Zielen zu verstehen, bei der möglichst viele Fragen positiv beantwortet werden sollen. Vielmehr sind sie als Anregung für eine kritische Beschäftigung mit den eigenen Angeboten und Strukturen gedacht.

Die Checkliste kann in verschiedener Art genutzt werden, als Grundlage für den internen Austausch, als Ausgangspunkt für die (Um)gestaltung eines Projekts, als Evaluationsinstrument für die Überprüfung intersektionaler Zielsetzungen oder als ein Anfang zu einer umfassenden Organisationsentwicklung. Je nachdem welches Ziel verfolgt wird, erscheinen auch unterschiedliche Umgangsweisen mit der Checkliste als sinnvoll. Grundsätzlich sollte sich an die Bearbeitung der Checkliste eine Reflektionsphase anschließen, dazu finden sich am Ende des Dokuments eine Auflistung zusätzlicher Erläuterungen und weiterführender Fragen, die Sie dazu nutzen können.

Fragen der Checkliste:

1. Um ein Verständnis davon zu bekommen, welches Konzept von Gewalt und Gewaltprävention dem Projekt zugrunde liegt oder liegen soll, ist es wichtig zu bestimmen, welche Formen von Gewalt im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen und welche als weniger bedeutsam angesehen werden. Welches begriffliche Verständnis von Gewalt liegt dem Projekt zugrunde?

Formen von Gewalt	Voll berücksichtigt	Teilweise berücksichtigt	Gar nicht berücksichtigt
Physische Gewalt (schlagen, kratzen, ritzen, schubsen, "happy slapping", etc. ¹)			
Psychische Gewalt (Mobbing, Ausgrenzung, Beschimpfungen, etc.)			
Materielle Gewalt (Raubüberfall, Erpressungen, Abziehen, etc.)			
Sexuelle und sexualisierte Gewalt (Vergewaltigung, Missbrauch, Beleidigung, sexuelle Belästigung etc.)			
Strukturelle Gewalt (Armut, Benachteiligungen durch soziale Klasse, Geschlechter etc.)			
Epistemische Gewalt (Stereotypisierung, sprachliche Missachtung, diskursive Ausschließung)			
Von Gewalt betroffene Gruppen	Voll berücksichtigt	Teilweise berücksichtigt	Gar nicht berücksichtigt
Gewalt von Jungen			
Gewalt von Mädchen			
Gewalt gegen Jungen			
Gewalt gegen Mädchen			
Gewalt gegen TransInterQueer			
Gewalt gegen Migranten_innen			
Gewalt von Migranten_innen			
Gewalt gegen Homo/Bisexuelle (Bi-/Homophobie)			
Andere:			
Kommentare:			

¹ Hier können auch Ergänzungen eingefügt werden, wenn sich eine Spezifizierung des „etc.“ anbietet.

2. Gewalt kann häufig erst dann verstanden werden, wenn es ein tieferes Verständnis von den jeweiligen Hintergründen der Beteiligten, sozialen Regeln und anderen Faktoren gibt. Für die Lösung von gewalttätigen Konflikten bzw. deren Prävention ist ein solches Wissen grundlegend. Welche Kenntnisse liegen innerhalb des Projekts über Motive, Gründe und Verbindungen von Gewalt vor? Auf welche Grundlagen gehen die Kenntnisse zurück (Studien, Erfahrungen, Beobachtungen)?

3. Gewaltprävention unterscheidet sich abhängig davon, in welchem Stadium von Gewalt das Projekt ansetzt: In welchem Stadium von Gewalt interveniert das Projekt?

Präventionsstufen	Trifft voll zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu
Bevor Gewalt geschehen ist (Primäre Prävention)			
In Situationen und Kontexten, in denen es möglich/wahrscheinlich ist, dass es zu Gewalt kommt (Sekundäre Prävention)			
Nachdem Gewalt geschehen ist (tertiäre Prävention)			

3.1 Adressiert das Projekt bestimmte „Risikogruppen“?

Täter_innen von Gewalt zu werden	
Opfer von Gewalt zu werden	

3.2 Wie sind diese besonderen „Risikogruppen“ identifiziert worden? (statistisch, durch Erfahrungen etc.)?

3.3 Ist das Projekt eher auf die Arbeit mit Opfern, mit Täter_innen oder sowohl auf auch ausgerichtet.

Opfer	Täter_innen	Opfer und Täter_innen

3.4 Liegen Präventionsstrategien vor, die berücksichtigen, dass Täter_innen oftmals auch Opfer von Gewalt sind? (Dabei kann das Täter_innen- und Opfer-Sein zeitlich auseinanderfallen oder parallel verlaufen. Jugendgruppengewalt zeichnet sich häufig dadurch aus, dass Gewalt wechselseitig ausgeübt werden. In dieser so genannten reziproken Gewalt wechseln die Akteure sehr schnell die Position der Täter_innen und der Opfer.)

4. Werden spezifische Konzepte und Methoden der Gewaltprävention in dem Projekt verwandt?

	Häufig angewandt	Selten angewandt	Nicht angewandt
Mediation			
Konflikttraining			
Selbstbehauptungstraining			
Anti-Aggressionstraining			
Täter-Opfer-Ausgleich			
Öffentlichkeitsarbeit			
Andere:			
Andere:			
Andere:			
Kommentare:			

5. Welche Ziele verfolgt das Projekt?

	Trifft voll zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu
Selbst-Empowerment			
Selbst-Reflektion			
Stärkung von sozialen Kompetenzen			
Fähigkeiten zum Umgang mit Konflikten (Konfliktmanagement)			
Verhaltenskontrolle/Selbstkontrolle			
Vermeidung von (Wieder-) Straffälligkeiten			
Veränderungen im sozialen Umfeld der Person(en)			
Institutionelle Veränderungen			
Schutz einer bestimmten Gruppe			
Abbau von Vorurteilen			
Andere:			
Andere:			

6. Für welche Zielgruppe ist das Projekt entworfen?

Zielgruppe	Voll angesprochen	Teilweise angesprochen	Gar nicht angesprochen
Jugendgruppen			
Jungen			
Mädchen			
TransInterQueer Personen			
Benachteiligte Kinder/Jugendliche			
Angehörige der mehrheitsdeutschen Gesellschaft			
Migranten_innen			
Homo/Bisexuelle Jugendliche			
Andere:			
Andere:			

6.1. Wird das Projekt von der adressierten Zielgruppe tatsächlich genutzt? Oder wird es von anderen Gruppen genutzt? (Beschreiben Sie Veränderungen)

--

7. Wie alt sind die Teilnehmenden des Projekts?

Alter	Überwiegende Teilnehmer_innen	Einige Teilnehmer_innen	Keine Teilnehmer_innen
Unter 12 Jahre			
12-15 Jahre			
15-18 Jahre			
18-21 Jahre			
über 21 Jahre			

8. Gewaltprävention muss Gewalt nicht immer als das zentrale Thema fokussieren. Welche Themen spielen in dem Projekt eine Rolle?

Themen	Immer	Häufig	Manchmal	Niemals
Gewalt				
Gender/Geschlecht				
Kultur				
Migration				
Drogen				
Sexualität				
Familie				
Geld				
Sport				
Schule				
Partizipation				
Demokratie				
Ausbildungs- und Berufplanung				
Religion				
Persönlichkeitsentwicklung				
Anderes:				

9. Wie ist das Projekt finanziert?

10. Wie lange ist die Dauer des Projekts?

11. Von welcher Institution wird das Projekt durchgeführt? In welcher Weise spielt Gewaltprävention in deren Aktivitäten eine Rolle?

12. Wie viele Leute arbeiten in dem Projekt?

	Anzahl von ...	Weniger als 10 Stunden/ Woche	Zwischen 10 und 30 Stunden/ Woche	Mehr als 30 Stunden/ Woche
Leitung	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			
	Mitarbeiter_innen mit Migrationthintergrund			
	Mitarbeiter_innen mit mehrheitsdeutschen Hintergrund			
Geschäftsführung	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			
	Mit Migrationshintergrund			
	Mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			
Sozialpädagogen_innen	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			

	Mitarbeiter_innen mit Migrationshintergrund			
	Mitarbeiter_innen mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			
Psychologen_innen	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			
	Mitarbeiter_innen mit Migrationshintergrund			
	Mitarbeiter_innen mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			
Pädagogen_innen, Bildungsarbeiter_innen	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			
	Mitarbeiter_innen mit Migrationhintergrund			
	Mitarbeiter_innen mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			
Sozialwissenschaftler_innen	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			
	Mitarbeiter_innen mit Migrationshintergrund			
	Mitarbeiter_innen mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			
Geringfügig Beschäftigte	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			
	Mitarbeiter_innen mit Migrationshintergrund			
	Mitarbeiter_innen mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			
Freiberuflich Tätige	Frauen			
	Männer			

	Andere Geschlechter			
	Mitarbeiter_innen mit Migrationshintergrund			
	Mitarbeiter_innen mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			
Praktikant_innen	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			
	Mitarbeiter_innen mit Migrationshintergrund			
	Mitarbeiter_innen mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			
Ehrenamtliche Mitarbeiter_innen	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			
	Mitarbeiter_innen mit Migrationshintergrund			
	Mitarbeiter_innen mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			
Andere:	Frauen			
	Männer			
	Andere Geschlechter			
	Mit Migrationshintergrund			
	Mit mehrheitsdeutschem Hintergrund			

Mögliche Reflektionsfragen:

Allgemein:

Über welche Fragen hatten Sie bereits nachgedacht, welche Fragen haben Sie überrascht?

Welche Fragen wurden Ihnen schon öfter gestellt, welche haben Sie zum ersten Mal gehört?

Welche Fragen fielen Ihnen leicht zu beantworten, bei welchen fiel es Ihnen schwer?

Bei welchen Fragen sehen Sie Handlungsbedarf, bei welchen haben Sie das Gefühl bereits angemessen zu handeln?

Die Beschäftigung mit welchen Fragen halten Sie für die wichtigste um eine intersektionale Gewaltprävention durchzuführen?

Haben Sie das Gefühl, dass alle wichtigen Bestimmungsgrößen in den Fragen abgebildet haben, fanden Sie Fragen überflüssig? Warum?

Zu Frage 1

Mit dieser Frage können Sie nicht nur erkennen, welche Formen der Gewalt in dem Projekt bearbeitet werden, sondern auch überprüfen, ob ein Bewusstsein über die Gruppen-Zugehörigkeiten sowie Gründe von Gewalt bestehen.

Anschließende Fragen:

Finden Sie, dass die Betroffenen und die Themen, mit denen Sie arbeiten in den Antwortmöglichkeiten ausreichend repräsentiert sind?

Welche Gründe gibt es für das in Ihrem Projekt gewählte Verständnis von Gewalt, welche für die berücksichtigten Gruppen?

War Ihnen bewusst welche Gewaltformen, welche Gruppen Sie nur teilweise oder gar nicht berücksichtigen?

Zu Frage 2

Mit dieser Frage wird auf Gründe und Bedingungen von Gewaltgeschehnissen abgezielt: arbeitet ein Projekt auf einem pragmatischen Level mit dem Ziel unmittelbar Gewalt zu stoppen; werden komplexe und interdependente Faktoren berücksichtigt und thematisiert; gibt es ein Verständnis von Gewalt, in dem eine jeweils besondere Geschichte von Gewalt zugrunde liegt, widerstreitende moralische Werte auf der Täter_innenseite etc.?

Anschließende Fragen:

Glauben Sie, dass es sinnvoll und möglich ist ein tieferes Verständnis über die Hintergründe der vom Projekt angezielten Gewalt zu erlangen?

Welche Hintergründe zu Motiven, Gründen und Verbindungen benötigen Sie (noch zusätzlich) um einen umfassenden Blick zu erlangen, wie können Sie diese erhalten?

Zu Frage 3

Diese Frage zielt auf den Zeitpunkt ab, wann Gewaltprävention oder -Intervention ansetzt: **Primäre Prävention** setzt zu einem Zeitpunkt an, noch bevor Gewalt überhaupt geschehen ist. Durch sie sollen die Voraussetzungen verbessert, um gewaltfrei zu handeln und so Gewalt von vorn herein zu verhindern. **Sekundäre Prävention** bezeichnet Projekte, die besondere „Risiko-

Gruppen“ ansprechen oder besondere Risiko-Situationen und Orte in ihre Arbeit mit einbeziehen. **Tertiäre Prävention** setzt ein, wenn Gewalt schon geschehen ist. Die jeweiligen Projekte müssen sie der konkreten Ausgangslage anpassen.

Während diese drei Formen der Gewaltprävention ein theoretisches Modell darstellen, kann uns dieser Frageblock Auskunft über Mix-Formen geben.

Anschließende Fragen:

War Ihnen bewusst welche Form(en) der Gewaltprävention Ihr Projekt anzielt, war dies eine bewusste Entscheidung?

Wie äußert sich die Art der Prävention in der Konzeption und Umsetzung Ihres Projekts?

Zu den Fragen 3.1 & 3.2

Prävention hat nicht nur nicht nur Personen mit besonderem Risiko im Fokus. Immer wieder werden auch ganze „Risiko-Gruppen“ in sozialen Diskursen konstruiert. Arbeitet das Projekt mit einer solchen „Risiko-Gruppe“ und gibt es Informationen über deren tatsächliche Lebenswirklichkeiten.

Anschließende Fragen:

Basiert Ihre Analyse von „Risikogruppen“ auf ausreichender Grundlage, haben Sie eventuell mögliche Gefahren wie Steretypisierung mit bedacht?

Zu den Fragen 3.3 & 3.4

Mit dieser Frage wollen wir eine Fokussierung des Projekts auf die Arbeit mit Täter_innen oder Opfer oder mit beiden herausbekommen. (Im Fall von reziproker Gewalt handelt es sich um ein komplexes Wechselverhältnis von Täter_in und Opferstatus, das bisher noch wenig untersucht und konzeptionalisiert ist.)

Anschließende Fragen:

War es für Sie neu den Zusammenhang zwischen Opfer- und Täter_innenrolle explizit angesprochen zu wissen?

Wie gehen Sie mit der Doppelrolle um, welche Strategien zum Umgang mit dieser könnten Sie sich vorstellen?

Zu Frage 4

Mit dieser Frage werden spezifische methodische Zugänge erfragt, ohne dass wir alle aufgelisteten Vorschläge für sinnvoll halten. Insbesondere der Ansatz des Anti-Agressionstrainings ist aus unserer Sicht zu kritisieren, da er ausschließlich an der Täter_innenrolle ansetzt und eigene Opfererfahrungen, Benachteiligungen oder strukturelle Bedingtheiten vernachlässigt, sowie in vielen Fällen nicht auf die Einsicht der_s Täter_in abzielt und teilweise mit entwürdigenden Methoden arbeitet.

Anschließende Fragen:

Welche der Konzepte und Methoden kennen Sie?

Welche der Konzepte und Methoden könnten Sie sich als gewinnbringend für Ihr Projekt vorstellen, welche halten Sie für nicht sinnvoll?

Halten Sie die Auswahl der aufgelisteten Methoden und Konzepte für angemessen?

Zu Frage 5

Zusammen mit Frage 4 ist es möglich herauszufinden, ob und welche Definition und Bewertung von Subjektivität im Projekt vorherrscht. Geht es eher um Fragen der Persönlichkeitsentwicklung bei den im Projekt betreuten Personen oder geht es eher darum, andere Menschen vor Gewalt durch die im Projekt betreuten Personen zu bewahren?

Anschließende Fragen:

Halten Sie die ausgewählten Ziele für angemessen? Konnten Sie Ihre Ziele darin wiederfinden?

Wenn Ziele nicht oder nur teilweise zutreffen, welche Gründe liegen dafür vor, an welchen Stellen wäre eine Veränderung sinnvoll und hilfreich?

Zu den Fragen 6 & 7

Es ist interessant, ob es eine Diskrepanz zwischen der ursprünglich adressierten Gruppe und der letztlich erreichten Gruppe gibt. Projekte sind den Effekten ihres Verlaufs und damit Veränderungen/Anpassungen unterworfen, die wir mit dieser Frage herausarbeiten möchten.

Anschließende Fragen:

Tauchte die von Ihnen adressierte Zielgruppe in der Auflistung auf?

Welche Gründe gibt es für die Adressierung/Nichtadressierung gewisser Zielgruppen?

Welche Ursachen könnte es für Diskrepanzen zwischen adressierter Zielgruppe und tatsächlich erreichter Zielgruppe geben

Zu Frage 8

Vielleicht wird innerhalb des Projekts von Mitarbeiter_innen ein eher enger Begriff von Gewaltprävention verwendet, in den zum Beispiel die Arbeit zu Fragen von Religion nicht hinein passen würde. Mit dieser Frage können Sie überprüfen, in welchem Maße die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen eine Rolle spielt und ob Alltagserfahrungen Themen der Arbeit sind. Die Frage zeigt Ihnen, in welchem Maße es sich bei dem Projekt um einen integrativen Ansatz handelt.

Anschließende Fragen:

Warum werden welche Themen immer/häufiger/manchmal/nie berücksichtigt?

Welche Themen werden von den Jugendlichen angesprochen, welche werden von Ihnen in das Projekt hineingetragen?

Welche Themen erscheinen Ihnen für besonders relevant für die Jugendlichen, für die Gewaltprävention und warum?

Halten Sie die Themenauswahl für angemessen?

Zu den Fragen 9, 10, 11 & 12

Viele Projekte sind von kurzer Laufzeit, sind finanziell und personell schlecht ausgestattet. Diese Informationen sind für uns bedeutsam, um politische Empfehlungen formulieren zu können. Wir müssen wissen, inwieweit Gewaltprävention tatsächlich von politischen Institutionen unterstützt wird.

Anschließende Fragen:

Welche Bedeutung hat Vielfalt innerhalb der Mitarbeiter_innenschaft im Projekt?

Welche politischen Rahmenbedingungen behindern das Projekt, wie können diese bearbeitet werden?

Welche Ziele möchten Sie bezüglich organisatorischer Themen verwirklichen?